JIDDISCHE VERLAGE UND BIBLIOTHEKEN IN DER BUKOWINA DER ZWISCHENKRIEGSZEIT. ERKUNDUNGEN IN DER CZERNOWITZER PRESSE*

Francisca SOLOMON
Colegiul Noua Europă București /
Universitatea „Alexandru Ioan Cuza" din Iași
francisca_solomon@yahoo.com

Abstract
Compared to the Habsburg era, when Yiddish writings were hardly printed in Bukovina – due to the centralized policy of Vienna and the openness towards integration and assimilation on the part of numerous Bukovinian Jews, as well as because of the status of Yiddish as the language of uneducated Jews – the Yiddish printing industry, as well as the Yiddish libraries didn't develop until the early 1920s, simultaneously with the emergence of national identity concepts. This paper is based on descriptive research and discusses the importance of these institutions in shaping trajectories of cultural, national and linguistic identities.

Keywords
Bukovina, Czernowitz, Yiddish, publishing houses, libraries, interwar period, press.

Das Ziel des vorliegenden Beitrages besteht darin, die wichtigsten Momente in der Geschichte jüdischer Verlage und Bibliotheken in der Bukowina der Zwischenkriegszeit zu pointieren und ihre Rolle bei der Verbreitung jiddischer Literatur und Kultur zu erläutern. Diese Institutionen sollen hier als bedeutende Wissensorte in enger Verbindung mit unterschiedlichen Entwicklungen im Prozess der Produktion und Vermittlung

* Der Beitrag entstand im Rahmen des vom Rumänischen Ministerium für Forschung und Innovation, CNCS – UEFISCDI, geförderten Projekts *„Yiddish Culture in Greater Romania (1918-1940): in the Aftermath of the Empires and challenged by the New National State"* (Projektkennziffer: PN-III-P4-ID-PCE-2020-0317; Projektleiterin: PD Dr. Camelia Crăciun), das am New Europe College in Bukarest durchgeführt wird.

BDD-A32980 © 2021 Editura Muzeul Literaturii Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 17:00:10 UTC)

des Wissens verstanden werden. Viele Informationen aus diesem Artikel stammen sowohl aus Bukowiner jiddischen als auch aus deutschsprachigen Zeitungen, wie *Di Frayhayt*, *Arbeter-tsaytung*, *Tshernovitser bleter*, *Kultur*, *Oyfboy*, *Ostjüdische Zeitung*, *Czernowitzer Morgenblatt* und *Czernowitzer Allgemeine Zeitung*. Somit nimmt sich diese Studie vor, ein weniger bekanntes Kapitel der jüdischen Bukowina ans Licht zu bringen und neue Impulse für die Forschung zu geben.

Czernowitz – eine „Gegend, in der Menschen und Bücher lebten“[1]

Die Bildung und die deutsche Kultur wurden in der Auffassung zahlreicher Juden zum zentralen und „normativen Ausdruck für Europäertum“ (Wistrich, 1999: 113), deren Aneignung ihnen den Weg zur Emanzipation und Integration in die deutsche Gesellschaft ebnen sollte. Dieser leitende Grundsatz war im Diskurs der liberalen Doktrin tief verwurzelt und spiegelt sich in den Anschauungen einer großen Zahl österreichischer Juden auf eine symptomatische Weise wider. Die von der Habsburgermonarchie vertretenen Werte wurden für zahlreiche österreichische Juden, insbesondere für die bukowinischen, mährischen und böhmischen Juden zum zentralen identitätsstiftenden Referenzmodell. Das Interesse für die soziale und politische Modernisierung, die Abneigung gegen die zeitgenössischen Nationalismen, die Loyalität der Monarchie gegenüber als Garant des politischen Gleichgewichtes und der Stabilität entsprachen vor allem den Vorstellungen eines großen Teils des Czernowitzer Bürgertums, deren Vertreter den Reihen des jüdischen assimilierten und deutschsprachigen Bildungsbürgertums entstammten.

Die zur Auflösung der Habsburgermonarchie führenden Ereignisse des Jahres 1918 wirkten auf die Mehrheit „österreichisch-bukowinischer“ Juden desorientierend und tief verstörend. Einerseits kristallisierte sich die Tendenz der Idealisierung und Verklärung des „Goldenen Zeitalters“ der Habsburgermonarchie heraus, die somit ein breites und fortdauerndes Narrativ mit mythologisierenden Zügen erzeugte. Andererseits brachte dieser

[1] Dieses Diktum entstammt einer Ansprache, die Paul Celan 1958 bei der Verleihung des Literaturpreises der Stadt Bremen hielt.

BDD-A32980 © 2021 Editura Muzeul Literaturii Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 17:00:10 UTC)

historische Moment viele Juden dazu, eigene Ausdrucksmittel zur Bewahrung ihrer Bukowiner Identität zu finden, indem sie nach neuen kulturellen und ideologischen Positionierungen suchten. In der Zwischenkriegszeit entstand in der Bukowina, insbesondere in Czernowitz, ein reges literarisches und kulturelles jiddischsprachiges Feld, an dem sich Autoren wie Elieser Steinbarg (1880–1932), Moshe Altman (1890–1981) und Jacob Sternberg (1890–1973) beteiligten. Auch der jiddische Balladendichter und Dramaturg Itzik Manger (1901–1969) näherte sich diesem Feld und wurde zu seinem Vertreter. (Solomon, 2000: 36f.) Das Phänomen der Popularität dieser kulturellen, literarischen und publizistischen Projekte kann mit der Dynamik der Migrationsprozesse innerhalb der benachbarten jüdischen Gemeinden in Verbindung gebracht werden, da zahlreiche galizische und bessarabische Juden im Folge antisemitischer Ausschreitungen während des Ersten Weltkrieges in die Bukowina flüchteten. (Marten-Finnis, 2011: 70) Diese waren größtenteils Jiddisch sprechende Juden, die überwiegend traditionalistischen und ultraorthodoxen Kreisen entstammten oder aus den Reihen der Sozialdemokratie kamen. Gleichzeitig sind viele „altösterreichische" Bukowiner Juden, die während des Krieges in den Westen geflüchtet sind, nicht mehr in die Bukowina zurückgekehrt, was zur Profiländerung der bukowinischen jüdischen Bevölkerung führte. Das Kleinbürgertum und das jüdische Proletariat wurden zu einer immer lautstärkeren Kraft, die die Vorherrschaft der deutschen Muttersprachler allmählich zu schwächen begann. (Corbea, 1998: 49) In der Zwischenkriegszeit florierten insbesondere im urbanen Milieu der Bukowina reife und inhaltsreiche publizistische, literarische sowie politische Projekte, die als identitäts- und sinnstiftende Prozesse interpretiert werden können.

Verlage

Die Erfindung des Buchdrucks markierte einen Wendepunkt in der Menschengeschichte, der nicht nur eine wichtige technische Umwandlung, sondern auch eine geistige und gesellschaftliche Entwicklung darstellte. Somit konnten wissenschaftliche und philosophische Erkenntnisse, sowie literarische Werke dem breiten Publikum zugänglich gemacht werden. Auch

BDD-A32980 © 2021 Editura Muzeul Literaturii Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 17:00:10 UTC)

die Verbreitung von gedruckten Büchern in hebräischer und auch jiddischer Sprache kannte nach der Entstehung des Buchdrucks eine fortdauernde Entfaltung. Im Kontext der „jüdischen kulturellen Renaissance“ Ende des 19. und Beginn des 20. Jahrhunderts wurde dem jüdischen Verlagswesen eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt, indem die jüdische Buchkunst und Buchgrafik eine Blütezeit erlebten. (Soxberger) Berühmte Verlage wurden in großen jüdischen Ballungszentren, wie Wilna, Warschau, Berlin, London, Paris, New York oder Buenos Aires gegründet, vor allem in Ländern, die eine auf Meinungsfreiheit basierende Politik gegenüber dem jüdischen Presse- und Verlagswesen führten.

Im Vergleich zur Habsburgerzeit, als jiddische Schriften in der Bukowina kaum gedruckt wurden – aufgrund der maßgebenden zentralistischen Politik Wiens und der Öffnung gegenüber Integration und Assimilation von Seiten zahlreicher Bukowiner Juden, sowie wegen des Status des Jiddischen als Sprache ungebildeter Juden oder als ‚Frauensprache‘ –, entwickelte sich erst in den frühen 1920er Jahren, gleichzeitig mit der Herauskristallisierung nationaler Identitätskonzeptionen, auch ein bedeutendes jiddisches Druckwesen. Die Tätigkeiten der „Jüdischen Verlagsgesellschaft Kultur“, die ab 24. Juni 1921 als Genossenschaft mit beschränkter Haftung bestand, stellen somit ein wichtiges Medium für die Verbreitung jiddischer Kultur und Literatur in der Bukowina dar. Sie war Teil des „Jüdischen Schulvereins für die Bukowina“, der 1919 in Czernowitz von Chaim Lecker, Schulreferent im Nationalrat und Vorsitzender der Kultursektion, gegründet wurde. Der Verein strebte die Entwicklung eines jüdischen Unterrichtssystems an und unterstützte dabei den politischen Kampf für die offizielle Anerkennung der jiddischen Sprache. Bei der ersten Kulturkonferenz vom 7. bis 9. Januar 1921, an der sich 56 Delegierte (u.a. Elieser Steinbarg, Jakob Sternberg, Moshe Altman und Arthur Kolnik) beteiligten, wurde eine „Kulturföderation für Altrumänien, Bukowina, Bessarabien und Transsilvanien“ (Gal-Ed, 2011: 111) mit dem Zentralkomitee in Czernowitz ins Leben gerufen. Das Komitee beschloss die Gründung des Verlags Kultur, dessen Vorhaben sowohl die Koordinierung

BDD-A32980 © 2021 Editura Muzeul Literaturii Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 17:00:10 UTC)

der jüdischen Kulturarbeit im ganzen Land als auch die Herausgabe von Lehr-, Kinderbüchern und pädagogischer Literatur war.

Die jiddische bukowinische Presse berichtete ausführlich über dieses damals neu ins Leben gerufene Projekt und kündigte regelmäßig die Neuerscheinungen des Verlags an. Eins der Blätter, das an den Aktivitäten des Verlags Kultur großes Interesse zeigte, war die poale-zionistische Zeitung *Di Frayhayt*, die in der Ausgabe vom 1. September 1921 der Leserschaft das Buchangebot des Verlags bekanntmachte:

„In bikher-lager funem farlag kultur gefunen zikh tsu farkoyfen di beste lerbikher far ale gebiten un far ale stufes, kinder-literatur, pedagogishe un oykh di nayeste visenshaftlekhe un shene literatur. Eyner fun fi hoypttsvekn funem farlag kultur iz tsu farzorgen di yudishe shulen, ovend-kurzen, biblioteken un oykh andere gezeshaftlikhe kulturele intitutsies mit di beste bikher far di nayeste veltfarlagen.“[2]

Die erste Publikation des Verlags war das Schulbuch *Alef beys* aus dem Jahr 1921, mit jiddischen Texten von Elieser Steinbarg und Illustrationen von Arthur Kolnik, Reuven Rubin und Salomon Lerner. Auch das von Israel Schäfler herausgegebene Monatsblatt *Kultur* lässt sich mit den Aktivitäten des „Jüdischen Schulvereins“ verbinden. Die poale-zionistische jiddische Zeitung *Di Frayhayt* unter der Herausgeberschaft von Feiwel Sternberg und der Mitarbeit von Leo Schäfler, Chaim Lecker, Schlomo Bickel und Schmuel Aba Soifer trug ebenfalls zur Verbreitung der Aktivitäten des Verlags Kultur bei, indem die Neuerscheinungen, aber auch die zukünftigen Veröffentlichungen regelmäßig präsentiert wurden. Somit wurde in der Ausgabe vom 18. August 1923 die „ershte serie fun di kultur-bikher“ angekündigt. Sie sollte folgende Erscheinungen umfassen und durch Subskription verkauft werden: Elieser Steinbargs *Mayselekh fun Breyshes*. *Viazoy di feygelekh hobn gelernt khumesh*, *Dos maysele fun der katshke*, *Dos maysele fun di blumen*, *Der emes*, L. Kvitkos *Kinderlider*, I. Mangers *Dos tsigaynerfidele*, M. Goldenbergs *Der sod funem toyt*, M. Altmans *Fun di kinderyorn*, J. Sternbergs *Lider*. Im Verlag Kultur wurden 1926 auch Moishe

[2] Die in diesem Beitrag aufgeführten Zitate in jiddischer Sprache wurden von der Autorin den Richtlinien des YIVO folgend transkribiert.

BDD-A32980 © 2021 Editura Muzeul Literaturii Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 17:00:10 UTC)

Altmans Band *Blendenish: tsvey noveln* und Motl H. Breitmans Roman *Ven der mon hot geblit* herausgegeben. Die Kulturzeitschrift *Shoybn*, die 1924 von Jakob Sternberg redigiert wurde, erschien ebenfalls im Verlag Kultur. Außerdem wurden Bücher von Autoren, für die der „Jüdische Schulverein" warb, im gleichnamigen Verlag gedruckt, wie Chaim Leckers *Yudishe krestomatie* (1919) und eine Mappe mit zwölf Holzschnitten von Arthur Kolnik, die 1928 unter dem Titel *Durkh di briln* veröffentlicht wurde. Diese Mappe enthält zwölf jiddische Fabeln von Eliezer Steinbarg, die anlässlich des 20jährigen Jubiläums der Czernowitzer Sprachkonferenz zum ersten Mal in Buchform publiziert wurden. Posthum wurden Steinbargs Fabeln 1932 unter dem Titel *Mesholim* in Czernowitz neu aufgelegt.

Das Vorhaben Bukowiner Poale-Zionisten, einen Verlag im Andenken an ihren ehemaligen Mitarbeiter und Leiter Meir Rosner zu gründen, wird in den Ausgaben vom 28. April 1921 und vom 22. September 1921 des Parteiorgans *Frayhayt* angekündigt. Der Verlag sollte sich zum Ziel setzen, „Parteiliteratur", vor allem in jiddischer Sprache, herauszugeben, um Vertreter der Arbeiterklasse anzusprechen.

Für das Jahr 1922 war die Herausgabe eines Arbeiterkalenders geplant, der Daten aus der sozialistischen und poale-zionistischen Weltbewegung beinhalten sollte, sowie einen literarischen Teil unter der Mitarbeit von Elieser Steinbarg, Jakob Sternberg, Barbu Lăzăreanu, Chaim Kraft, Chaim Lecker, Schlomo Bickel und Schmuel Aba Soifer.

Jiddische Bücher und Periodika, die in der Bukowina veröffentlicht wurden, erschienen auch in Druckereien mit einem breiteren Profil. Viele davon waren Besitztümer von Juden, die oft jüdische Arbeitskräfte beschäftigten. Jiddische Publikationen wie *Tshernovitser bleter*, *Arbeter-Tsaytung* oder *Di Frayhayt* wurden bei Mercur, Orient und Hornik&Birnbaum gedruckt.

Bibliotheken

Als Institutionen des Selbststudiums und –entfaltung wurden die öffentlichen Bibliotheken zum wichtigen „Indikator für die zunehmend urbane, von den Werten allgemeiner Bildung und des Bürgertums geprägte

BDD-A32980 © 2021 Editura Muzeul Literaturii Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 17:00:10 UTC)

Lesekultur“ (Kirchhoff, 2011: 325). Auch in der Bukowina stellten die öffentlichen Bibliotheken ein bedeutender und antreibender Faktor für die Verbreitung wissenschaftlich-kultureller Inhalte dar. Zugleich lässt die aufmerksame Untersuchung ihrer Präsenz die Entwicklung nationaler, sozialer, religiöser und politischer Positionierungen erkennen. Bibliotheken, die bedeutende Bestände in jiddischer und hebräischer Sprache beherbergten und sich insbesondere von Seiten junger Bukowiner Juden einer großen Popularität erfreuten, gehörten meistens verschiedener Kulturvereine, Bildungsstätte, karitativer, religiöser oder politischer Organisationen. Die Bibliothek des „Jüdischen Schulvereins“, die sich „zu einer der bedeutendsten und größten jüdischen Bibliotheken des Landes“ (Soifer, 1925: 98) entwickelte, nachdem diverse andere kleine Bibliotheken wie die jüdische Volksbibliothek der akademischen Verbindung „Jüdische Kultur“ übernommen worden waren (Winkler, 2007: 175), soll in diesem Kontext erwähnt werden. Die Bibliothek des im Jahr 1907 gegründeten linksorientierten Vereins „Morgenrojt“ spielte ebenfalls eine wesentliche Rolle bei der Verbreitung jiddischer Kultur- und Literaturwerte, vor allem zwischen den Jahren 1920–1930, als der Verein seine Aktivitäten intensivierte. Die Mitglieder dieses Vereins standen dem Programm des jüdischen „Bundes“ nahe und gehörten dem Bukowiner jüdischen Kleinbürgertum und Proletariat an. Auch die zionistische Frauenorganisation „Deborah“ besaß eine kleine Bibliothek, die zionistische Schriften wie auch Belletristik enthielt. Außerdem sollen die Bibliothek des Oberrabbiners Josef Rosenfeld mit ihren zahlreichen theologischen, geschichtlichen, linguistischen und belletristischen Büchern sowie die Bibliothek der „Safah-Iwriah“ erwähnt werden. Dazu wurde die Bibliothek der jüdischen Toynbeehalle Ende der 1920er Jahre zum wichtigen Aufbewahrungsort und Verbreitungsvehikel von Büchern mit jüdischem thematischem Schwerpunkt. Die Bibliothek verfügte über mehr als tausend Bände aus allen Gebieten menschlichen Wissens in hebräischer, jiddischer, rumänischer, deutscher und französischer Sprache sowie Periodika. Politische und religiöse Anführer, sowie zahlreiche Intellektuelle aus den Reihen des Bukowiner Judentums waren ständig vom Gedanken beherrscht, ihren Glaubensbrüdern, vom

BDD-A32980 © 2021 Editura Muzeul Literaturii Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 17:00:10 UTC)

sozialen Stand abgesehen, zeitangemessene Bildungs- und Informationsmöglichkeiten anzubieten. Dieser Entschluss kann mit der ausprägten Wissbegierde Czernowitzer Bürger in Verbindung gebracht werden, die in der Tradition einer immer noch präsenten Idee des Europäertums und Humanismus standen und dies trotz aller geschichtlicher Brüche. Dazu soll die zentrale Rolle der Sozialethik im Judentum erwähnt werden, die sich auf Begriffe wie Wohltätigkeit, Wohlfahrt und Fürsorge stützt.

Die Bibliothek der bereits erwähnten jüdischen Toynbeehalle in Czernowitz sollte allen potentiellen Interessenten das Wissen zugänglich machen. Dafür kämpfte das Kuratorium der von den Eheleuten Markus und Anna Kislinger gegründeten jüdischen Toynbeehalle, sowie dies aus einem Artikel, der im *Czernowitzer Morgenblatt* am 21. März 1928 veröffentlicht wurde, zu entnehmen ist:

„Die Bibliothek, die schon heute über ungefähr tausend Bände aus allen Gebieten menschlichen Wissens verfügt, soll wesentlich erweitert werden, damit dem starken Bildungsstreben der jüdischen Bevölkerung, namentlich jener Kreise, welche angesichts der Teuerung auf dem Buchmarkte sich eigene Bücher nicht anschaffen können, vollauf Rechnung getragen werde. […] Gleichzeitig wird eine Aktion zur Anschaffung von periodisch erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslandes eingeleitet, um dem Lesebedürfnis der jüdischen Bevölkerung auch in dieser Richtung bestmöglich zu dienen.

Fazit

Obwohl die jiddische Kulturlandschaft der Bukowina eine wichtige Komponente dieser multikulturellen und -ethnischen Region war, stellt die jiddischsprachige Kultur in der Bukowina ein Thema dar, das bisher marginal oder kursorisch erforscht wurde. Auch wenn sich Forscher diesem Thema widmeten, wurden insbesondere bekannte geschichtliche Ereignisse oder berühmte Figuren in den Mittelpunkt ihrer Untersuchungen gerückt. Der relativ leichte Zugang heutzutage zu verschiedenen Archiven, Bibliotheken und digitalen Plattformen stellt den Forschern wertvolle Quellen zur

BDD-A32980 © 2021 Editura Muzeul Literaturii Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 17:00:10 UTC)

Verfügung, wodurch den aktuellen Forschungsstand mit neuen Informationen oder Perspektiven ergänzt werden kann.

Das Hauptvorhaben dieser Studie bestand eben darin, die Rolle jüdischer Verlage und Bibliotheken in der Bukowina mithilfe von ausgewählten Pressequellen hervorzuheben. Als wichtige Wissensvermittler trugen diese Institutionen zur Verbreitung jiddischer Kultur und Literatur auf beträchtliche Weise bei.

Literatur

Viele Informationen aus diesem Artikel stammen aus den Zeitungen *Di Frayhayt*, *Arbeter-tsaytung*, *Tshernovitser bleter*, *Kultur*, *Oyfboy*, *Ostjüdische Zeitung*, *Czernowitzer Morgenblatt, Czernowitzer Allgemeine Zeitung*.

CELAN, Paul, 2000, Ansprache anlässlich der Entgegennahme des Literaturpreises der Freien Hansestadt Bremen. In: *Gesammelte Werke*. Bd. 3. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 185-186.

CORBEA, Andrei, 1998, *Paul Celan și „meridianul“ său. Repere vechi și noi pe un atlas central-european.* Iași: Polirom.

GAL-ED, Efrat, 2011, *Niemandssprache. Der junge Itzik Manger – ein europäischer Dichter.* Düsseldorf: Dissertation.

KIRCHHOFF, Markus, 2011, Bibliotheken. In: Diner, Dan (Hg.): *Enzyklopädie jüdischer Geschichte und Kultur*, Bd. 1, Stuttgart: Metzler, 323-332.

MARTEN-FINNIS, Susanne, 2011, Wer sprach Jiddisch in Czernowitz? Ein Ansatz zur Erforschung von sozialen und situativen Faktoren gemeinsamer Textrezeption. In: Winkler, Markus (Hg.): *Presselandschaft in der Bukowina und den Nachbarregionen. Akteure – Inhalte – Ereignisse (1900–1945).* München: IKGS, 67–76.

SOIFER, Schmuel Aba, 1925, *Das jüdische Wohlfahrtswesen in Czernowitz.* Cernăuți: Kramer.

SOLOMON, Francisca, 2020, Ein Streifzug durch die jiddische Bukowina. In: Solomon, Francisca et al: *Jüdische / Jiddische Kultur in der Bukowina.* Iași / Konstanz: Editura UAIC / Hartung-Gorre, 9-55.

BDD-A32980 © 2021 Editura Muzeul Literaturii Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 17:00:10 UTC)

WINKLER, Markus, 2007, *Jüdische Identitäten im kommunikativen Raum. Presse, Sprache und Theater in Czernowitz bis 1923.* Bremen: edition lumière.

WISTRICH, Robert S., 1999, *Die Juden Wiens im Zeitalter Kaiser Franz Josephs*. Wien: Böhlau.

Internetressourcen

SOXBERGER, Thomas: Verlagswesen. Auf: http://hbjk.sbg.ac.at/kapitel/verlagswesen/, abgerufen am 20.09.2021.

BDD-A32980 © 2021 Editura Muzeul Literaturii Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 17:00:10 UTC)